

## Didaktische Hinweise

# Trost und Hoffnung bei Abschied: Sprachlosigkeit überwinden

Didaktisch verdichteter Unterrichtsimpuls mit Materialien

## Didaktische Intention

Ich möchte den Schülern einen geschützten Raum bieten, in dem sie ihre eigene Sprachlosigkeit bei Verlust nicht als Defizit, sondern als menschliche Erfahrung anerkennen dürfen. Durch das bewusste Gestalten eines Bodenbildes und das gemeinsame Ritual verwandeln sie das abstrakte Nachdenken über Trost in eine konkrete, handlungsorientierte Erfahrung von Gemeinschaft. Sie entwickeln die Fähigkeit, in Momenten der Ratlosigkeit aktiv auf Ressourcen wie Stille, Symbole oder Solidarität zuzugreifen, anstatt sich in den Rückzug zu begeben.

## Kompetenzerwartungen

- Eigene Gefühle der Sprachlosigkeit in konkreten Verlustsituationen benennen.
- Religiöse und säkulare Trostangebote in einer Übersicht einander gegenüberstellen.
- Die Funktion von Ritualen als Brücke zwischen innerem Schmerz und äußerer Gemeinschaft erklären.
- Eine begründete Einschätzung formulieren, welche Form von Trost in einer Krisensituation für sie persönlich oder für andere hilfreich sein kann.

## Ablauf

Phase	Zeit	Verlauf / Lehrkraft	Sozialform	Material
Einstieg	6 Min.	Raumimpuls betrachten → Situationen der Sprachlosigkeit benennen → Gemeinsame Beobachtungen austauschen Lehrkraft: Legt die Kerze auf den leeren Stuhl, eröffnet das Gespräch mit der Impulsfrage und moderiert den Austausch, ohne persönliche Schicksale abzufragen Ergebnis: Benannte Alltagssituationen, in denen Sprache versagt.	Plenum (Sitzkreis)	M1
Vorleseimpuls: Der leere Platz	8 Min.	Geschichte hören → Stille halten → eigene Gefühle und Reaktionen im Raum wahrnehmen Lehrkraft: Liest die Geschichte vom leeren Platz vor, lässt danach 30 Sekunden Stille wirken und bittet um ein kurzes Wort oder eine Geste der Resonanz, um den Übergang zum nächsten Schritt zu markieren Ergebnis: Ein gemeinsam getragener Moment der Stille als Resonanzraum für die erlebte Abschiedssituation.	Plenum	M2
Perspektiven: Was kann helfen?	12 Min.	Impulskarten lesen → Perspektiven vergleichen → Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Trost-Angeboten benennen → Mündliche Rückmeldung zur Leitfrage geben Lehrkraft: Legt die Impulskarten in Partner-Sets aus und begleitet den Austausch durch gezielte Nachfragen zu den unterschiedlichen Trost-Ansätzen Ergebnis: Eine mündlich formulierte Übersicht	Partnerarbeit	M3

		über verschiedene Trost-Ansätze (Gottvertrauen, Gemeinschaft, praktische Solidarität) als Basis für den Gruppendialog.		
Sicherung	10 Min.	Satzstarter-Karten lesen → Trost-Perspektiven aus dem vorherigen Schritt in den Dialog einbringen → Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Hilfe-Wahrnehmung diskutieren → Positionen zur Leitfrage formulieren Lehrkraft: Geht durch die Gruppen, hört zu und achtet darauf, dass alle Perspektiven (religiös wie nichtreligiös) als gleichwertige Trost-Angebote gewürdigt werden, ohne dass eine Position dominiert Ergebnis: Eine in der Gruppe formulierte Einschätzung zur Frage: „Was hilft Menschen in Krisen wirklich?“	Gruppenarbeit	M4
Abschluss: Was hilft wirklich?	9 Min.	Ergebnisse aus den Gruppengesprächen zusammentragen → Trost-Möglichkeiten an der Tafel clustern → eigene Positionen zur Wirksamkeit von Trost formulieren Lehrkraft: Leitet die Ergebnissicherung an der Tafel, ordnet die Beiträge in religiöse und säkulare Ansätze und schließt mit einem würdigenden Resümee ab Ergebnis: Eine gemeinsam erarbeitete Übersicht über Trost-Ressourcen als tragfähige soziale Praxis für die Klasse.	Plenum	M5

**Differenzierung: Unterstützung**

- Starte mit einer kompakten Variante fuer Klasse 6 (Stadtteilschule) und erweitere erst danach den Reflexionsanteil.

**Differenzierung: Erweiterung**

- Halte eine vereinfachte Leitfrage und eine vertiefende Transferfrage parallel bereit.

**Praxistipps**

- Praxistipp: Achte beim Bodenbild darauf, dass die Symbole (Kerze, Zettel, Steine) nicht nur als Deko dienen, sondern durch eine bewusste Platzierung im Raum eine „Zone der Ruhe“ schaffen; wenn die Klasse unruhig wird, unterbrich das Gespräch nicht mit Ermahnungen, sondern verstärke die Stille durch das bewusste Entzünden einer weiteren Kerze, um den Fokus zurück auf das Zentrum zu lenken.

M1 – relipuls

---

## Der leere Stuhl

**Sichtbarer Aufbau im Raum:**

Ein einzelner, leerer Schülerstuhl.

Darauf steht eine leuchtende Kerze.

Alternativ ein Impulsbild:



**Impulsfrage:**

„Kennt ihr Situationen, in denen Menschen plötzlich nicht wissen, was sie sagen sollen?“

*(Mögliche Sammelbegriffe für den Austausch: Streit, Krankheit, Abschied, Ausgeschlossen werden. Wichtig: Keine persönlichen Schicksale abfragen!)*

**M2 – relipuls**

---

**Der leere Platz**

In der Pause war es plötzlich still. Nicht wirklich still — irgendwo quietschten Turnschuhe, jemand lachte auf dem Schulhof. Aber für Mia fühlte sich alles anders an. Hinten am Fenster war ein Platz leer. Normalerweise saß dort Fynn. Mit seinem schiefen Grinsen. Mit den zerknitterten Arbeitsblättern. Jetzt stand nur der Stuhl da. Leer. Auf dem Tisch lag eine kleine Kerze.

Frau Neumann hatte sie angezündet. Keiner wusste so richtig, was man sagen sollte. „Komisch irgendwie“, murmelte Amir. Mia nickte nur. Vor drei Tagen hatte Fynns Mutter der Klasse geschrieben: Fynn würde nicht mehr an die Schule zurückkommen. Die Familie zieht weg. Ganz plötzlich.

Frau Neumann setzte sich vorne auf den Tisch. „Manchmal“, sagte sie langsam, „merken wir erst, wie wichtig jemand war, wenn dieser Mensch plötzlich fehlt.“

„Ich bin irgendwie traurig“, sagte plötzlich Leila leise. „Ich auch“, meinte Amir. Dann sagte Ben: „Ich bin eher sauer.“ Frau Neumann nickte. „Traurig, wütend, ratlos — das alles kann dazugehören.“

Sie schwieg einen Moment, dann sagte sie leise: „Ich erinnere mich an eine Klasse, vor vielen Jahren. Da war ein Schüler, der einfach nicht mehr kam. Kein Wort, kein Abschied — von heute auf morgen war sein Stuhl leer. Wir alle fragten uns, was geschehen war. Erst viel später erfuhren wir: Seine Eltern hatten ein großes Busunternehmen, und das war bankrottgegangen. Der Vater hatte Geld beiseitegeschafft, und die Familie war über Nacht nach Südafrika geflohen — und hat alle Schuldner zurückgelassen.“ Mia hatte den Mund geöffnet. Amir schüttelte den Kopf. „Echt?“, flüsterte er.

„Ja“, sagte Frau Neumann. „Und ich erinnere mich, wie sprachlos wir alle waren. Die Lehrer, die Mitschüler — niemand wusste, was man sagen sollte. Genau dieses Gefühl kenne ich jetzt bei euch sehe.“

Dann stand Mia auf. Sie ging nach hinten zum Fensterplatz und legte einen kleinen Zettel auf den Tisch. „War nie langweilig mit dir“, stand darauf. Leila holte einen Stift heraus. Dann Amir. Am Ende lag der ganze Tisch voller kleiner Nachrichten. Und obwohl der Platz leer blieb, fühlte es sich plötzlich nicht mehr ganz so kalt an.

*(Vorlage nach: Relimentar – Abschied vom Fuchslein)*

## M3 – relipuls

**Perspektiven: Was kann helfen?**

<p><b>Karte A – jüdisch/christlich</b></p> <p>Manche Menschen beten oder sprechen einen Psalm. Im Psalm 23 heißt es: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück. Denn du bist bei mir.“</p> <p>Frage: Was könnte daran Menschen trösten?</p>	<p><b>Karte B – islamisch</b></p> <p>Viele Musliminnen und Muslime glauben: Kein Mensch ist mit Traurigkeit allein. Im Koran heißt es: „Mit der Erschwernis kommt Erleichterung.“ (Sure 94:5-6). Oft helfen Menschen sich gegenseitig, besuchen Kranke oder trösten einander.</p> <p>Frage: Warum kann Gemeinschaft wichtig sein?</p>
<p><b>Karte C – nichtreligiös</b></p> <p>Manche Menschen glauben: Auch ohne Religion kann Hilfe entstehen. Freunde zuhören, zusammen schweigen, Musik hören, reden oder Zeit miteinander verbringen kann Kraft geben.</p> <p>Frage: Was hilft Menschen manchmal ganz praktisch?</p>	<p><b>Info-Karte:</b></p> <p>Quellen**</p> <p>Psalm 23 (biblisch); Sure 94:5-6 (koranisch). Die nichtreligiöse Perspektive basiert auf allgemeinen Erfahrungen menschlicher Solidarität.</p>

M4 – relipuls

---

## Gesprächsimpulse für die Gruppe

**Legt eure Ergebnisse aus der vorherigen Aufgabe (die verschiedenen Trost-Perspektiven) vor euch. Nutzt diese Satzanfänge, um eure dort gesammelten Ideen in das Gespräch einzubringen:**

- „Ich glaube, vielen hilft in schweren Zeiten besonders ...“
- „Schwer wäre für mich in so einer Situation ...“
- „Man sollte zu einer traurigen Person nicht einfach sagen ...“
- „Gut wäre, wenn unsere Klasse in so einem Moment ...“

**Sammelt am Ende gemeinsam eine Antwort auf die Frage:**

„Was hilft Menschen in Krisen wirklich?“

M5 – relipuls

---

## Was Menschen in schweren Situationen helfen kann

### Was hilft wirklich?

Wir sammeln gemeinsam, was in schwierigen Zeiten Halt gibt. Nutze diese Übersicht, um deine Gedanken zu ordnen:

- **Was man tun kann:**
  - *Beispiele:* Jemandem zuhören, gemeinsam schweigen, Musik hören, einen Spaziergang machen, eine Kerze anzünden.
- **Was man sagen oder denken kann:**
  - *Beispiele:* „Ich bin für dich da“, „Es wird wieder leichter“, „Du bist nicht allein“, Gedanken an Hoffnung oder Gebete.
- **Was uns als Klasse stärkt:**
  - *Beispiele:* Einander grüßen, Rücksicht nehmen, bei Streit nach Lösungen suchen, sich gegenseitig unterstützen.

*Tipp:* Überlege, welche dieser Möglichkeiten dir persönlich am meisten Kraft geben würde, wenn es dir einmal nicht gut geht.